

Ausgaben bzw. Abdrucke und sonstige wichtige Literatur sowie die kurzen Kennzeichnungen des Inhalts der Meisterlieder erhöhen noch den Wert dieses Buches, das durch seine übersichtlich gegliederte Informationsfülle ein unentbehrliches Arbeitsinstrument für die weitere Erforschung der meisterlichen Liedkunst werden wird.

Ulrich Montag

Horneck, Königsberg und Mergentheim. Zu Quellen und Ereignissen in Preußen und im Reich vom 13. bis 19. Jahrhundert. Beiträge von Hartmut B o o c k m a n n, Janusz M a ł e k und Alois S e i l e r, hg. von Udo A r n o l d, Lüneburg 1980, Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk, 102 S., mehrere Abb. im Text. – Das Bändchen enthält nur einen einzigen mediävistisch einschlägigen Beitrag: Hartmut B o o c k m a n n, Das Hornecker Stifterbild und die Anfänge der Deutschordenskommande Horneck. Beiträge zu einer Ikonographie des Deutschen Ordens (S. 11–32, 4 Abb.), gibt eine Übersicht über bildliche Darstellungen von Deutschordensrittern und geht dann ausführlicher auf die heute im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg aufbewahrte dreiteilige Tafel ein, die der Deutschmeister Ulrich von Lentersheim 1456 zum Gedächtnis der Stifter der Kommande Horneck hat anfertigen lassen.

A. P.

Hilde C l a u s s e n und Uwe L o b b e d e y, Untersuchungen in der Krypta der Stiftskirche zu Neuenheerse, Westfalen 62 (1984) S. 26–53, untersuchen im Anschluß an Grabungen in der Damenstiftskirche St. Saturnina zu Neuenheerse den Baubefund und die Kultfunktion der um 1100 angelegten Krypta mit drei Zugängen.

Goswin Spreckelmeyer

Heribert M e u r e r, Zu den Staurotheken der Kreuzfahrer, Zs. für Kunstgeschichte 48 (1985) S. 65–76, fügt den schon früher von ihm behandelten Kreuzreliquiaren aus jerusalemitanischer Produktion (vgl. DA 34, 687) sechs weitere hinzu, davon eines aus Gold (Agrigent, Santiago di Compostela, Conques, Paris und zwei in Cleveland). Wahrscheinlich wird sich dieses Material noch vermehren lassen, da die durchweg provinziellen Produkte natürlich nicht publiziert sind. Wer bessere Arbeiten wollte, griff auf europäische Künstler zurück, so Bischof Amalrich von Sidon auf den berühmten Gottfried von Huy, der ihm gegen Reliquien Johannes des Täufers silberne *vasa delectabilia* herstellte.

H. E. M.

R. van U y t v e n, Rood – wit – zwart: kleurensymboliek en kleursignalen in de Middeleeuwen, Tijdschrift voor Geschiedenis 97 (1984) S. 447–469, will an Beispielen aus Literatur und Kunstgeschichte unter besonderer Berücksichtigung von höfischer, bürgerlicher und liturgischer Kleidung, Hausnamen und Wappenschilden nachweisen, daß Weiss, Rot und Schwarz seit dem 13. Jh. die in Westeuropa vorherrschenden Farben waren. Dabei wurde die symbolische Bedeutung der Farben sowohl im positiven wie im negativen Sinn ausgelegt und eine Kombination von zwei Farben zur antithetischen Aussage benutzt.

H. Z.